



WORK @ INDUSTRY 4.0

Gesundheit

Sozialpartner-Vereinbarung
Gutes und gesundes Arbeiten 4.0
in der Chemie-Branche

» Gesunde, motivierte und leistungsfähige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind eine wichtige Voraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit und den Erfolg der Unternehmen «

Vorwort

Neue gesellschaftliche Entwicklungen erfordern neue Antworten. Das gilt besonders für die digitale Transformation. Sie verändert unser aller Leben und Arbeiten grundlegend. Und: Sie ist viel mehr als die Einführung neuer Technologie! Als Chemie-Sozialpartner sind wir davon überzeugt, dass Digitalisierung nicht ohne den Menschen gelingen kann. Daher haben wir ein neues Format für den sozialpartnerschaftlichen Dialog entwickelt: WORK@industry 4.0 (WAI40).

Was macht die WAI40-Methode aus?

Experten und Expertinnen aus Unternehmen unserer Branche – Führungskräfte und Betriebsräte – kommen in Workshops zusammen, treten aus ihren eingeübten Rollen heraus und denken so frei und lösungsorientiert wie möglich; sie arbeiten mit agilen Methoden und auf Augenhöhe, beschreiben ihre Differenzen, konzentrieren sich aber auf Gemeinsamkeiten. Immer mit dem Ziel: schnell Lösungen für die Arbeitswelt von morgen zu entwickeln!

Das ist uns gelungen: in einem ersten Schritt mit einer Sammlung von Gestaltungsideen und nun mit einer Reihe von Produkten, die den Chemie-Sozialpartnern a) als Orientierungsrahmen für das jeweilige Thema dienen und b) die konkrete Unterstützung für die praktische Umsetzung gleich mitliefern: Leitbilder, etwa zur Führung in der digitalen Arbeitswelt oder unser Verständnis von gutem und gesunden Arbeiten, werden von Praxis-Leitfäden, einem WAI40-Steckbrief und einer WAI40-Journey begleitet – beste Voraussetzung dafür, dass das Thema in der betrieblichen Wirklichkeit ankommt und gelebt wird. Denn Veränderungsprozesse gelingen eben nur, wo die Bereitschaft zum Wandel ebenso vorhanden ist wie kluge Köpfe, die gemeinsam Lösungen für die Arbeitswelt von morgen entwickeln.

Wir wünschen uns, dass dieses innovative Dialogformat Schule macht: in der Branche, im Betrieb. WAI40 lohnt sich!



Kai Beckmann
Präsident des BAVC



Michael Vassiliadis
Vorsitzender der IG BCE

Kai Beckmann
Präsident des BAVC

Michael Vassiliadis
Vorsitzender der IG BCE

Klaus-Peter Stiller
Hauptgeschäftsführer des BAVC

Francesco Grioli
Mitglied des geschäftsführenden Hauptvorstandes der IG BCE

Gutes und gesundes Arbeiten 4.0 in der Chemie-Branche

1. Ausgangslage und Zielsetzung

Nicht nur vor dem Hintergrund des sich abzeichnenden Fachkräftemangels und des zu erwartenden höheren Renteneintrittsalters gilt es, die notwendigen Aktivitäten zum langfristigen Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Unternehmen der chemisch-pharmazeutischen Industrie zu verstärken. So ergeben sich durch die Digitalisierung der Arbeitswelt (Arbeiten 4.0) neue Herausforderungen, die gemeinsam bewältigt werden müssen.

Gesunde, motivierte und leistungsfähige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind eine wichtige Voraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit und den Erfolg der Unternehmen. Arbeitsplätze sollten daher alters- und altersgerecht gestaltet werden; das Engagement in der betrieblichen Gesundheitsförderung ist darüber hinaus ein wertschätzendes Signal an die Beschäftigten und trägt zu deren Wohlbefinden bei.

Des Weiteren reduziert ein aktiv betriebener Arbeitsschutz die Zahl der Arbeitsunfälle und mindert die arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren. Er unterstützt den Abbau von Fehlzeiten, vermeidet Betriebsstörungen und stärkt die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. In der chemisch-pharmazeutischen Industrie hat der Schutz der Beschäftigten vor betrieblichen Gefährdungen traditionell eine hohe Bedeutung. Viele Unternehmen haben bereits in der Vergangenheit umfangreich in die Förderung der Gesundheit ihrer Belegschaften investiert: durch gesetzlich vorgesehene Präventionsleistungen im Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie durch freiwillige Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung. Gleichwohl sollte das Ziel sein, Arbeitsunfähigkeitszeiten weiter zu reduzieren. Eine aktualisierte und differenzierte Analyse der Ursachen von Fehltagen ist daher erforderlich.

Psychische Belastungen und Erkrankungen haben viele unterschiedliche Ursachen, die im privaten und auch im beruflichen Umfeld liegen können. Die privaten Ursachen können durch den Arbeitgeber nur sehr begrenzt beeinflusst werden. Arbeitsprozesse müssen hingegen so gestaltet werden, dass sie möglichst keine Gefährdung für die Gesundheit der Beschäftigten darstellen. Gesundheitsgefahren, die durch psychische Belastung am Arbeitsplatz entstehen können, müssen daher in den Unternehmen systematisch erfasst und beurteilt werden, um daraus Maßnahmen zur Reduktion arbeitsbedingter Belastungen abzuleiten. Neben den generellen psychischen Belastungsfaktoren müssen auch der wachsende Anspruch an Selbstorganisation und Flexibilität berücksichtigt und Hilfestellungen gegeben werden. Erfolgreich sind Schutzmaßnahmen dann, wenn auch die persönlichen Ressourcen und die Eigenverantwortung der Beschäftigten gestärkt werden.

Mit ihrer gemeinsamen Initiative wollen BAVC und IG BCE im Interesse der Beschäftigten und der Unternehmen „Gutes und gesundes Arbeiten 4.0“ in der Chemie-Branche auf eine neue Stufe stellen und weitere Impulse zur Sicherung und Förderung der physischen und psychischen Gesundheit auf betrieblicher Ebene geben.

2. Herausforderungen und Chancen für eine gesundheitsgerechte Gestaltung der Arbeitsbedingungen

Gesellschaftliche Einflussfaktoren, der demografische Wandel, die fortschreitende Internationalisierung, technische Entwicklungen und neue flexible Arbeitsformen stellen die Unternehmen und ihre Belegschaften vor neue Herausforderungen. Gleichzeitig eröffnen diese Veränderungen auch Chancen, um etwa berufliche und private Bedürfnisse besser in Einklang zu bringen.

Unter dem Druck globaler Märkte finden jetzt und auch zukünftig Veränderungsprozesse in den Unternehmen statt. Die Sozialpartner erkennen den Zusammenhang zwischen diesen Veränderungen und dem ökonomischen Erfolg der Branche an. In der Chemie-Industrie, deren wirtschaftlicher Erfolg maßgeblich vom Einsatz hochqualifizierter Belegschaften abhängt, ist auch eine Diskussion über das Ausmaß der Arbeitsintensivierung notwendig. **Die betriebliche Planung und Organisation der Arbeit spielt eine Schlüsselrolle für den Erhalt und die Förderung der Gesundheit der Beschäftigten. Zu gut gestalteten Arbeitsabläufen gehören**

- ein angemessener **Handlungsspielraum** für die Beschäftigten
- ein guter **Informationsfluss** und klare **Zuständigkeiten**
- angemessene **Zeit- und Zielvorgaben**
- eine gesundheitsbewusste **Mitarbeiterführung**
- positive **soziale Beziehungen** der Beschäftigten untereinander und zu den Vorgesetzten

Eine gesundheitsförderliche Personalführung muss als Schlüsselfunktion durch Sensibilisierung und Qualifizierung sichergestellt werden. Eigenverantwortung der Beschäftigten soll eingefordert und gefördert werden. Denn nur gemeinsam kann „Gutes und gesundes Arbeiten 4.0“ umgesetzt werden.

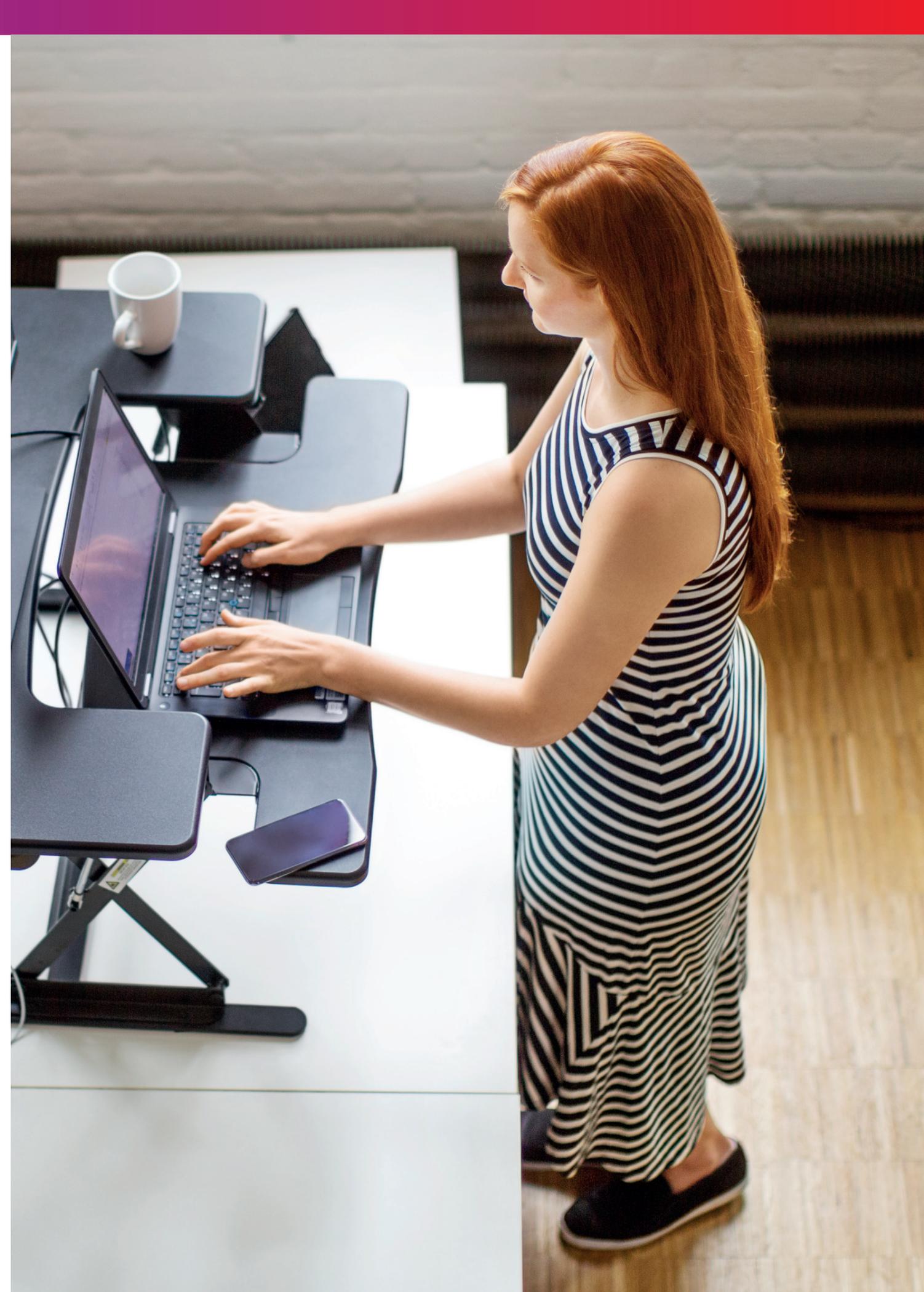


3. Gemeinsame Handlungsfelder

Um im Interesse der Beschäftigten und der Unternehmen gutes und gesundes Arbeiten 4.0 in der Chemie-Branche auf eine neue Stufe zu heben und die physische wie auch psychische Gesundheit in der Arbeitswelt effektiver sicherzustellen, haben BAVC und IG BCE die nachfolgenden Handlungsfelder identifiziert. Diese sollen als Bestandteil der Sozialpartner-Initiative gemeinsam bearbeitet und gefördert werden:

- Unterstützung der Betriebsparteien bei der **Intensivierung der Gesundheitsförderung**
- Begleitung des Ausbaus und Weiterentwicklung umfassender **Präventions-Ansätze** (z. B. betriebliches Gesundheitsmanagement und ganzheitliche Gefährdungsbeurteilungen)
- **Stärkung und Weiterentwicklung der Kooperation zwischen Unternehmen und externen Partnern** (z. B. Krankenkassen, Rentenversicherungs- und Rehaträgern, Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemische Industrie - BG RCI) verbunden mit einer Weiterentwicklung von Kooperationsvereinbarungen im Rahmen von Präventions- und Reha-Leistungen
- **Förderung der psychischen Gesundheit in der Arbeitswelt** durch Aufzeigen von Ansätzen und Wegen für betriebliche Lösungen zum Schutz vor arbeitsbedingten Belastungen und zur **Stärkung der persönlichen Kompetenzen der Beschäftigten im Umgang mit Belastungen** (Entwicklung und Nutzung konkreter Indikatoren zur Entwicklung klarer Eckpunkte zur Reduzierung von negativen Beanspruchungsreaktionen)
- **Förderung des gesundheitsbewussten Verhaltens** und der **Eigenverantwortung der Beschäftigten** im Unternehmen und im privaten Umfeld z. B. durch Regelungen zur mobilen Arbeit und Homeoffice-Einsätzen
- **Stärkere Nutzung digitaler Instrumente** (z. B. Apps, digitale Workshops etc.) zur Verbesserung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes und Wohlbefindens der Belegschaften
- **Ausbau und Weiterentwicklung von Pandemieplänen**

Die Sozialpartner sind sich darüber einig, dass die grundsätzlichen Anforderungen aus dem gesetzlichen Arbeits- und Gesundheitsschutz selbstverständlich weiterhin im Mittelpunkt der Aktivitäten stehen und erfüllt sein müssen.



4. Umsetzung durch die Chemie-Sozialpartner

Die im Jahr 2014 gestartete Sozialpartner-Initiative „Gutes und gesundes Arbeiten in der Chemie-Branche“ knüpft an die bisherige Vereinbarung in § 5 „Betriebliche Gesundheitsförderung“ des Tarifvertrages „Lebensarbeitszeit und Demografie“ sowie an das gemeinsame Positionspapier „Prävention arbeitsbedingter Gesundheitsgefahren“ an.

Im Rahmen des gemeinsamen WORK@industry4.0-Prozesses haben die Sozialpartner sowie Arbeitgeber- als auch Arbeitnehmervertreter / -innen die Inhalte mit Blick auf die Herausforderungen der Digitalisierung der Arbeitswelt diskutiert und konkrete Anknüpfungspunkte definiert. Diese sind in die Aktualisierung der Sozialpartner-Initiative unter dem neuen Titel „Gutes und gesundes Arbeiten 4.0 in der Chemie-Branche“ eingeflossen. In diesem Zusammenhang wird auch das Leitbild „Erfolgreiches betriebliches Gesundheitsmanagement“ aktualisiert.

Um das Thema in der Branche zu verbreitern, wurde zwischenzeitlich mit der Anpassung des „INQA-Checks Gesundheit“ eine konkrete Umsetzungshilfe erstellt.

Zum Themenfeld „Psychische Gesundheit“ werden die Chemie-Sozialpartner konkrete Hinweise für die betriebliche Praxis erarbeiten, z. B. zur Durchführung ganzheitlicher Gefährdungsbeurteilungen „Arbeiten 4.0“ unter Berücksichtigung arbeitsbedingter psychischer Belastungen. Die Gefährdungsbeurteilung wird Herausforderungen der digitalisierten Arbeitswelt aufgreifen wie beispielsweise Mensch-Maschine-Interaktion.

Über Sozialpartner-Fachtagungen auf Bundesebene und auf regionaler Ebene sollen die Betriebsparteien insbesondere über die Themenfelder „Betriebliche Gesundheitsförderung“, „Förderung der psychischen Gesundheit“ und „Reduzierung von Belastungen bei Schichtarbeit“ informiert und sensibilisiert werden. Leitfäden und Handlungshilfen für die Praxis, Schulungen (z. B. in Kooperation mit der BG RCI) sowie Sozialpartner-Workshops können die Handlungssicherheit für die Betriebsparteien erhöhen, den überbetrieblichen Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer gewährleisten und gute Praxis in der Chemie-Branche fördern.

Des Weiteren findet eine enge Verknüpfung zu den anderen Themen und Arbeitsgruppen des WORK@industry4.0-Prozesses statt, wie „Führung 4.0“ oder „Mobilem Arbeiten“, um so Synergien zu nutzen.



» ... ein aktiv betriebener Arbeitsschutz unterstützt den Abbau von Fehlzeiten, vermeidet Betriebsstörungen und stärkt die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen «



Impressum

Herausgeber

Bundesarbeitgeberverband Chemie (BAVC)

Abraham-Lincoln-Straße 24
65189 Wiesbaden
www.bavc.de

Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (IG BCE)

Königsworther Platz 6
30167 Hannover
www.igbce.de

Redaktion

Text

Andreas Ogrinz (BAVC), Johanna Schönrok-Kuczynski (BAVC),
Stefan Soltmann (IG BCE), Nils Hindersmann (IG BCE), Vadim Lenuck (IG BCE)
Stand: November 2020

Redaktion und Designkonzept

Christopher Knieling (BAVC)
Umsetzungspartner: Agentur bung.art

Umsetzungspartner des WAI40-Dialogs

ifok GmbH

Fotonachweis

S. 2, Kai Beckmann, Quelle: Merck
S. 2, Michael Vassiliadis, Fotograf: Helge Krückeberg
S. 5, Gorodenkoff | bung.art | Shutterstock
S. 7, iStock.com | alvarez

Redaktioneller Hinweis

Aus Gründen der Lesbarkeit kann es vorkommen, dass nicht an allen Textstellen geschlechtsspezifische Formulierungen verwendet werden. Soweit personenbezogene Bezeichnungen nur in männlicher Form angeführt werden, beziehen sich diese auf Personen jeglichen Geschlechts in gleicher Weise.

